

Herforder Zeitung



für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N: 83
Teleph. Anschl.

N: 253

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Dienstag, 28. Oktober.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Nachtrag

In den Statuten betreffend die Leistung von Naturaldiensten in der Gemeinde Wennighüffen.

§ 1 erhält vom 1. April 1903 ab folgende Fassung:
Die Beförderung der nicht besetzten öffentlichen Wege soll in Naturaldiensten geschehen.

Sämtliche übrigen Leistungen, soweit sie zum Bau und zur Unterhaltung der besetzten öffentlichen Wege, der nicht nach den Vorschriften für Kreischauwesen ausgebauten Gemeindehäuser sowie zur Unterhaltung der Kreischauwesen erforderlich sind, erfolgen auf Kosten der Gemeindefasse.

Beraten und angenommen.

Wennighüffen, den 23. September 1902.

Die Gemeindevertretung:

Kröger. Strothmeier. Kröger. Hülsie. Meyer. Basse. Brinker.

Der dänische Kronprinz in Berlin.

Gestern nachmittag ist der Kronprinz von Dänemark auf Station Wildpark eingetroffen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof war die Leibkompanie des 1. Garde-Grenadier-Regiments mit Grenadiermützen, Fahne und Musik, an der Spitze die direkten Vorgesetzten, aufgestellt. Zum Empfang waren anwesend der Kaiser, die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen, das Hauptquartier, die Potsdamer Generalität, Staatssekretär v. Michelsen, der neuernannte dänische Gesandte Freiherr v. Hegemann-Bindencron mit dem Personal der Gesandtschaft und der Polizeipräsident Graf v. Bernstorff. Als der Zug um 4 Uhr 50 Min. einlief, spielte die Musik die dänische Nationalhymne. Der Kaiser in der Uniform des Leib-Gardehusaren-Regiments mit dem Bande des Elefantenordens trat an den Wagen heran, dem der dänische Kronprinz in der Uniform seines Husaren-Regiments, über die er das Band des Schwarzen Adlerordens trug, entstieg. Den Prinzen begleitete der Ehrenkonditor, zu dem u. a. Generalleutnant v. Wolke und der Kommandeur des Husar.-Regiments 14, dessen Chef der Kronprinz von Dänemark ist, Oberstleutnant v. Hagle gehörten. Die Begrüßung der hohen Herrschaften war sehr herzlich, sie küßten sich gegenseitig auf beide Wangen. Nach Vorstellung der anwesenden Prinzen schritt der Kaiser mit seinem hohen Gaste die Front ab und nahm sodann den Vorbeimarsch der Truppen ab. Darauf bestiegen der Kaiser und der Kronprinz den kaiserlichen Wagen und fuhren, eskortiert von einer Schwadron des Leib-Garde-Husaren-Regiments, nach dem Neuen Palais. Abends fand in der Jaspisgalerie im Neuen Palais Tafel statt. Der Kronprinz von Dänemark saß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin.

Dänische Blätter wollen wissen, daß der Besuch mit einer geplanten Verlobung der dritten Tochter des im 60. Lebensjahr stehenden Kronprinzen mit dem jungen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zusammenhänge. Ob etwas wahres an diesen Gerüchten ist, läßt sich vorläufig nicht kontrollieren.

Vom Reichstag.

Vor knapp 50 Abgeordneten begann gestern die Weiterberatung über die Vieh- und Fleischzölle in der Zolltarifvorlage. Abg. Müller-Sagan (fr. Wp.) behauptet entgegen der Erklärung des Landwirtschaftsministers, daß die Tierärzte auf dem Lande unter dem Druck der Großgrundbesitzer stehen und stellt Vorschläge zur Verfügung. Er befürwortet eine Erhöhung des Einfuhr-Kontingents an Schweinen, da eine Verhinderung infolge Einfuhr solcher Schweine nur in einem einzigen Falle vorgekommen sei. Er spricht sich ferner gegen jede Beschränkung der zollfreien Fleischzufuhr in den Grenzbezirken aus und weist nach, daß jede Fleischversteuerung eine Verminderung des Fleischverbrauchs herbeigeführt habe. Redner mißt der Viebesgabepolitik einen Teil der Schuld bei, daß die Landwirtschaft dem Viehbedarf nicht durch ihre Produktion habe folgen können. Abg. Spahn (Ztr.) und Semler (natl.) hoffen noch immer auf eine Verständigung bei der dritten Lesung. Abg. v. Oldenburg (kons.): Auch der kleinste Landwirt hat Interesse daran, daß die Preise für die Schweine gehalten werden und der Viehbestand gesund bleibt. Die Fleischnot kann nicht so erheblich sein, denn die Preise in großen Städten stehen in gar keinem Verhältnis zu den Preisen in kleinen Städten. Warum kämpft die Linke nicht gegen die städtische Schlachtsteuer an. Die Zunahme des Viehes hat nicht mit derjenigen der Bevölkerung Schritt gehalten. Wenn heute der Grenzschutz fortfiel, würden unsere mühsam herangezogenen Viehstände verheert werden und die Fleischer in

den Städten würden das Fleisch nicht billiger werden lassen. Ich bin fest überzeugt, die ganze Fleischnot wird in wenigen Wochen vorüber sein, — ich bitte Sie, nehmen Sie die Vorschläge des Abg. Wangenheim an, mindestens aber die der Kommission. — Abg. Bachnide (fr. Wp.) billigt den Vorschlag Bebel's, nach Erledigung der Viehzölle die Zolltarifberatung abzubrechen, da eine Verständigung zwischen der Regierung und Mehrheit nicht zu erwarten sei. Die Vertagung der Beratung würde Zeit für die Schaffung eines neuen Tarifs ergeben. Gute Handelsverträge bringen auch eine Steigerung der Einfuhr und damit eine bessere finanzielle Lage mit sich, eventuell muß eine Reichserbschaftsteuer eingeführt werden. Abg. Beder (Ztr.) betont, daß das Zentrum keine einseitige Interessenpolitik treibe. Eine Not der Landwirtschaft sei unbefreitbar. Das Zentrum wünscht eine Steigerung der Viehpreise, wolle sich aber auf normaler Höhe erhalten und trete für die Kommissionsbeschlüsse einschließlich der Minimalzölle ein. Er appelliere an die Nationalliberalen, ihm zuzustimmen. Scheitert die Tarifvorlage ganz, so hat die Regierung allein die Verantwortung. Sodann verläßt sich das Haus auf heute.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zur Engländerreise des Kaisers.

Aus Kiel wird gemeldet: Die Kaiserfahrt „Hohenzollern“ hat die Ausrüstung für die Reise nach England beendet und liegt seelbar auf dem Grunde. Der Kaiser trifft am 6. November zur Retrukenveredigung hier ein und tritt am 7. November die Fahrt an.

Der Kronprinz

wird, wie die „Potsd. Rorr.“ schreibt, nach Vollendung seiner Studien in Bonn längere Zeit aktiven Dienst bei der Kavallerie thun und zum Rittmeister und Chef der Leib-Gesadron des Regiments der Garde du Corps, welche jetzt von dem Rittmeister Grafen zu Lynar befehligt wird, ernannt werden; hierauf wird er bei der königlichen Regierung in Potsdam durch den Oberpräsidenten Dr. v. Bethmann-Hollweg in den Verwaltungsdienst eingeführt werden und alsdann als Major und Bataillonskommandeur beim 1. Garde-Regiment z. F. Dienst thun.

Zur Zolltarifberatung.

Zwischen den freisinnigen Parteien und der Sozialdemokratie ist nun eine Einigung dahin erzielt worden, daß nach der Abstimmung über die Viehzölle der Antrag auf Aussetzung der Zolltarifberatung gestellt werden wird. Zur Abstimmung über die Viehzölle dürfte man Mittwoch kommen. Der Antrag wird gestellt, weil die Linke eine Weiterberatung für nutzlos hält, so lange die Uneinigkeit zwischen Regierung und Mehrheitsparteien besteht.

Urteile amerikanischer Offiziere über das deutsche Heer und den Kaiser.

Aus Newyork wird gemeldet: General Corbin sagte in einer Unterredung, die er nach seinem Eintreffen hatte, die deutsche Armee sei die beste in der Welt, doch seien Armee und Soldaten verschiedene Dinge. Die besten Soldaten seien die Amerikaner. Kaiser Wilhelm sei ein wunderbarer, geistesstarker und außerordentlich leistungsfähiger Mann. Im kommenden April werde der Feldmarschall Graf Waldersee Amerika besuchen und die amerikanischen Truppen gehörig beschäftigen.

General Donning erklärte, was er über die deutsche Armee denke, werde er in seinem amtlichen Bericht niederlegen. Es sei wahr, daß der Kaiser gesagt habe, nach der freundlichen Aufnahme, die Prinz Heinrich in Amerika gefunden habe, hätte er das Land gern besucht. Allein die Entfernung sei zu groß, und er nicht so lange abkömmlich; aber er würde einige hervorragende Persönlichkeiten als seine Vertreter zur Ausstellung nach St. Louis entsenden. Die Parade auf dem Tempelhofer Feld, sagte der General hinzu, sei ein großartiges Schauspiel gewesen. Der Kaiser sei der beste, der kühnste Reiter.

Chamberlain in Südafrika.

Das englische Kolonialamt veröffentlicht folgende Note: König Eduard hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Staatssekretär für die Kolonien wird sich demnächst nach Südafrika begeben, um an Ort und Stelle Fragen zu lösen, die in Folge des Krieges aufgeworfen sind. Chamberlain hofft, Gelegenheit zu finden, mit den Vertretern sämtlicher in Frage stehenden Interessen in Verbindung zu treten und einen Meinungsaustrausch über die zu befolgende Politik herbeizuführen.

Siehezu Unterhaltungsbeilage nebst Gewinnliste.

führen. Der Kolonialminister beabsichtigt, England im November zu verlassen und im März wieder zurückzukehren. Er wird die Kapkolonie, Natal, den Oranjesaat und Transvaal besuchen. — Die Morgenblätter kommentieren die Note, die konservativen billigen diese Maßregel vollständig und sind der Ansicht, daß sie zur Beruhigung der Gemüter beitragen wird. Die liberalen Organe sind der Ansicht, daß die Reise notwendig geworden sei durch das Auftreten der intransigenten Boyalistenpartei in Johannesburg und anderen Orten, die man dadurch zum Schweigen bringen will.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 28. Oktober 1902.

* **Neustädter Gemeinde.** An dieser Gemeinde sind jetzt die Stellen des Organisten und des Kantors, die früher von den Herren Rektor Weber und Kantor Harnisch bekleidet wurden, wieder besetzt. Zum Nachfolger des letzteren wurde schon vor einiger Zeit Herr Lehrer Schulze gewählt und zum Organisten am 16. d. Mts. Herr Lehrer Limbach. Die Einführung beider Herren in ihre Ämter erfolgt, sobald die Bestätigung seitens des Konsistoriums und der Regierung eingegangen ist.

* **Gustav Adolf-Vereinsfest.** Wie alljährlich, so findet auch diesmal am Reformationsfest und zwar Sonntag nachmittag 5 Uhr in der Münsterkirche ein Gustav Adolf-Vereinsfest statt unter Mitwirkung des Altstädter Jünglings- und Jungfrauen-Vereins. Herr P. Klingender aus Paderborn hat die Festpredigt übernommen.

* **Evangelischer Bund.** Der morgige Familienabend hat um so größeres Interesse, als Herr P. Ringenbach aus eigener Anschauung über die Verhältnisse in Böhmen und besonders in Braunau, wo er Pfarrer ist, berichten wird. Braunau ist neben Klostergrab 1618 die Veranlassung zum 30jährigen Krieg gewesen. Jetzt ist die evangelische Gemeinde das sog. Patentkind der Provinz Westfalen, d. h. sie wird von Westfalen regelmäßig unterstützt, so bei Anlauf eines Kirchhofes und dem nunmehr begonnenen Bau der Kirche. Herr P. Ringenbach ist ein noch jugendlicher, für seine Sache und seine Gemeinde begeisterter Seelsorger und tüchtiger Redner.

* **Konzert des Steindel-Quartetts.** Unvergleichbare Eindrücke haben wir aus dem gestrigen Konzert des Musikdirektors Steindel und seiner drei Kinder Bruno, Max und Albin mitgenommen. Wie vor einem Wunder stehen wir angesichts dessen, was die drei Knaben im Alter von 7½, 9½ und 11½ Jahren schon zu leisten vermögen. Jeder von ihnen ist schon ein Virtuoso auf seinem Instrument, ein jeder meistert es wie ein echter Künstler und alle ihre Vorträge rufen außer dem Staunen auch wahres Entzücken hervor. Welch' reifes Verständnis verraten die Kleinen schon für die schwierigsten Meisterwerke der Tonkunst, welch' tiefes Versehen in den Geist und Gehalt der Schöpfungen. Und was das Allermunderbarste ist, ist das, daß sie alles ohne Noten spielen. Wer da weiß, welche Schwierigkeiten in einem Klavierquartett von Dvorak oder Brahms sich den Ausführungen darbieten, wie es die vollste Hingabe, die größte Aufmerksamkeit erfordert, solche Werke nach dem Willen ihres Schöpfers zu gestalten, muß es als ein Rätsel ansehen, wie es möglich ist, daß solche junge Wesen alle Pausen, alle Einfälle, alle Passagen solch' umfangreicher Werke so fest im Gedächtnis behalten, daß auch nicht das geringste Vertun oder auch nur die geringste Unsicherheit die Wirkung beeinträchtigt. Dabei schauen diese Kinder so ohne jede Aufregung und Besorgnis in das Publikum hinein, daß es eine Freude ist, sie spielen zu sehen. Albin, der jüngste, entwickelt auf seiner Dreiviertelgeige einen schönen, schon verhältnismäßig großen Ton und zeigt eine sehr bedeutende Technik, die sich namentlich in dem Paganinischen Moto perpetuo und in einem Duo über Themen aus der Oper „Wilhelm Tell“ für Violine und Violoncello allein von Schubert und Rummel glänzend bewährte. Sein doppelgriffiges Spiel ist durchaus intonationsrein, seine Bogenführung äußerst gewandt. In den Klavierquartetten Es-dur von Dvorak und G-moll von Brahms (Andante und Rondo) wußte er ebenso wohl wader zu führen, wie er sich andererseits verständnisvoll in das Ensemble einordnete. Letzteres gilt in gleichem Maße von seinem um zwei Jahre älteren Bruder Max, dessen Spiel uns vor allem in den beiden Quartetten in Staunen setzte. Seine Fertigkeit erscheint schon geradezu unschlagbar. Bis in die höchsten Lagen des Griffbrettes kommt bei ihm jeder Ton rein und schön zur Geltung. Mit allen Rünsten des Flageolets ist er vertraut und der Bogen führt sich willig seiner Hand selbst in den schwierigsten Streicharten. Und wie verständnisvoll weiß er zu phrasieren. Auch ihm trug sein Spiel in dem genannten Duo, wie in einer Komposition seines Vaters „Musette“ nicht endenden Beifall ein. So bewunde-

rungswert nun auch die Leistungen der beiden jüngeren Brüder waren, so übertrifft diese doch der ältere Bruder Bruno, der Pianist, noch durch die Reife der Auffassung und dem aus jedem seiner Vorträge sprechenden künstlerischen Ernst. Mit wunderbarem Anschlag verbindet er höchstes technisches Können und gefühlvollen Vortrag, so daß eine jede seiner Leistungen zu einem Hochgenuss wurde. Und was hatte er zu leisten? Außer seinen Solonummern: der Liebesraum von Fr. Liszt, Impromptu op. 66 von Chopin und Les deux Alouettes von Beethoven, von denen er namentlich die Chopin-Nummer ganz entzückend spielte, lag ihm der Klavierpart in sämtlichen übrigen Stücken ob. Bedenkt man dazu, daß er selbst bei der wunderbar ausgeführten Begleitung sich keines Notenblattes bediente, so wird man von höchster Bewunderung für die Leistungsfähigkeit des Knaben erfüllt.

Und nun auch noch ein Wort über den Vater dieser Wunderkinder. In den Quartetten spielte er meisterhaft die Bratsche. Auf ihn ist auch alles das zurückzuführen, was die Kinder zu leisten vermögen, da nur er sie in der Musik unterweist. Welche Vielseitigkeit und welches Behrgekönnen, welche treffliche Methode und welche hingebungsvolle Treue müssen einem Manne eigen sein, der solche Erfolge erzielt! Denn mag auch das wunderbare Talent der Kinder die Vorbedingung für ihr Können sein, so wird doch kein Meister geboren.

Wir schließen mit dem innigsten Wunsche, daß die weitere Entwicklung der Knaben durch keine schädlichen Einflüsse irgend welcher Art gestört werden möge und daß ihre Laufbahn auf dem dornenvollen Wege der Kunst ihnen zum Segen und der Menschheit zur Freude gereichen möge.

Das Publikum war von den herrlichen Leistungen förmlich hingerissen und der wiederholte Applaus veranlaßte die jungen Künstler und das ganze Quartett zu Zugaben. Wenn wir auch hier diesen ein Wiedersehen im nächsten Jahre zu rufen, so sind wir überzeugt, daß dies der Wunsch eines Jeden ist, der den Vorzug hatte, dem Konzerte beizuwohnen. Wer sich gestern abend vom Besuch des Konzertes hat abhalten lassen, dem darf es leid sein, zwei schöne und weichevolle Stunden verpasst zu haben.

Kaufmännischer Verein. Wie wir hören, hat der Vorstand Frau Leopoldine v. Warawitz-Dierles aus Wien, eine vielseitige und interessant vortragende Dame, zu einem Vortrage am 20. November er. gewonnen. — Der Vortrag soll „Sardinien, das Land der Kurage“ behandeln und wird derselbe durch zahlreiche, sehr gut ausgeführte Lichtbilder nach eigenen photographischen Aufnahmen durch die Dame erläutert werden.

Auf die heutige humoristische Soiree der Leipziger Sänger im Stadttheater sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen. Das Programm stellt bei der vorzüglichen Besetzung jedes Faches einen höchst amüsanten Abend in sichere Aussicht.

Markenunterschied. Beitragsmarken für die Invalidenversicherung werden fortan bei den Postanstalten gegen Marken einer anderen Lohnklasse unter folgenden Bedingungen umgetauscht werden: Die Marken, deren Umtausch gewünscht wird, müssen unbeschädigt sein. Es findet nur ein Umtausch gegen andere Marken statt; der etwaige höhere Wert der letzteren muß vom Empfänger bar zugezahlt werden. Eine Barzahlung aus der Postkasse ist ausgeschlossen; jede Postanstalt hat nur die Marken derjenigen Versicherungsanstalt zum Umtausch anzunehmen, deren Marken sie verkauft. Der Umtausch von verdorbenen oder unbrauchbar gewordenen Versicherungsmarken bleibt, wie bisher, den Versicherungsanstalten vorbehalten.

Sturz aus dem 2. Stock. Passanten des mittleren Teils der Rennstraße waren heute morgen gegen 9 Uhr Zeugen eines furchtbaren Vorfalls. Sie gewahrten, wie aus dem 2. Stocke des Rnauff'schen Hauses eine weibliche Person auf die Straße stürzte. Wie sich herausstellte, handelte es sich um die 24-jährige Tochter des Herrn Kaufmanns Rnauff, welche schon seit einiger Zeit gemütskrank war. Die Verletzungen des jungen Mädchens sind so schwer, daß am Wieder-aufkommen desselben gezweifelt wird.

Zum Raubmord. Gestern nachmittag 4 Uhr wurde der verhaftete Frensemeyer nach dem Thabor geführt, welcher das Gericht eine Besichtigung vornahm und eine Situationszeichnung anfertigte. Der Mörder erzählte den Hergang in derselben Weise wie gestern von uns geschildert. Heute vormittag fand die Obduktion der Leiche statt, zu welcher der jugendliche Mörder ebenfalls vorgelassen wurde. Mit ruhiger Stimme bejahte er, daß dies die Leiche seines Freundes, des Arbeiter Wilhelms Schütte sei. Die Obduktion der Leiche nahmen der Herr Medizinalrat Dr. Rhein und der Herr Kreisarzt aus Minden vor.

Gestohlen wurde an den letzten Abenden aus dem Flur einer Wirtschaft ein Fahrrad im Werte von 150 Mk. Das Rad trägt die Marke „Westfalia“ und hat die Nummer 31 206.

Bubenstreiche. Am Sonntag abend spannte eine Anzahl Jungen eine Leine über die Straße, um sich sodann über die zu Fall gebrachten Passanten zu belustigen. Das 7-jährige Mädchen des Handelsmanns Heimbredt kam jedoch so unglücklich zu Fall, daß es den linken Arm brach.

Spunge, 27. Okt. Stenographische s. Morgen abend beginnt beim Hotelbesitzer Trampe hier der erste Unterricht in der Gabelberger'schen Stenographie. Der Unterricht wird von Herrn Ditz in Enger, der als tüchtiger Stenograph bekannt ist, geleitet. Zahlreiche Anmeldungen sind bereits erfolgt.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Bielefeld, 27. Okt. Verschiedenes. Landgericht Vogt hier ist als Hilfsarbeiter an das Oberlandesgericht Hamm berufen und Gerichtsassessor Jockusch mit seiner Vertretung beauftragt worden. — Als Sinnbilder der Bielefelder Industrie sollen die Ballustrabe des neuen Rathhauses die Figur eines Schmiedes und einer Weberin schmücken.

Borna, 27. Okt. Der Professor in Uniform. Bekanntlich beteiligten sich an der Einweihungsfeier der Bismarcksäule hier auf dem Schlossberge auch eine nicht unbeträchtliche Zahl von Delegierten studentischer Verbindungen

aus Hannover. Dieselben, in vollem Wuchs, und begleitet von ihren Bedienten in Livree, erregten durch ihre eigenartige Erscheinung überall Interesse, besonders aber unter den Damen. Während die jüngere Generation sich mehr mit den Angelegenheiten der studentischen Vertreter selbst befaßte, stellten ältere Festteilnehmer wohl tief sinnige Betrachtungen darüber an, was es wohl mit den die Studenten begleitenden uniformierten Herren auf sich habe; und in Bezug hierauf hörte Schreiber dieses folgendes Gespräch an: Dame: „Verzeihen Sie, mein Herr, ich hätte nicht gedacht, daß die Studentenuniform eine so geschmackvolle sei, wirklich allerliebst, und die Herren in Uniform, die nebenhergehen, sind wohl die Professoren“. Er (Student): „Sie irren, meine Gnädige, die Professoren sieht man fast nur in Zivil“. Bald nachher sah man fragliche „Professoren“, wie sie sich abmühten, bei der Tafel ihrer studentischen Herren für rechtzeitigen „Stoffwechsel“ zu sorgen.

Winden, 27. Okt. Regierungsgebäude. In dieser Woche wird mit dem Ausschachten des Bodens auf dem Grundstück des zukünftigen kgl. Regierungsgebäudes begonnen.

Bremen, 27. Okt. Auf dem Freimarkt brannten gestern abend, vermutlich durch Entzündung von Benzin, drei Buden ab; vier weitere wurden beschädigt. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr wurde ein großes Unglück verhütet.

Dortmund, 27. Okt. Verdächtige Krankheitsercheinungen. Wir erwähnten kürzlich den plötzlichen Tod von drei Kindern der Familie Witte und die Überführung der schwer erkrankten Eltern und zweier überlebenden Kinder ins Luisenhospital. Heute nun verstarb das jüngste Kind unter denselben verdächtigen Krankheitsercheinungen, wie die ihm im Tode vorangegangenen Geschwister. Die Mutter hatte mit den beiden überlebenden Kindern am Samstag das Luisenhospital verlassen und bei ihrer Schwester Aufnahme gefunden, während der Vater sich noch im Luisenhospital befindet und noch nicht außer Lebensgefahr ist. Der Stand der Untersuchung läßt mit ziemlicher Bestimmtheit erkennen, daß Vergiftung vorliegt.

Münster, 27. Okt. Antworttelegramm des Kaisers. Auf ein von Rektor und Senat der Universität an den Kaiser gefandtes Ernennungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Se. Maj. der Kaiser und Königin haben das Gelohnis der Treue von dem Rektor und Senat der neu errichteten Universität halbvoll entgegengenommen, und sagen für die Kundgebung mit Allerhöchster Ihrem wärmsten Wunsch für eine segensreiche Entwicklung der Universität Dank. Auf allerhöchsten Befehl: v. L. Canus.“

Frankfurt a. M., 27. Okt. Infolge der vielen thätlichen Angriffe auf Schulkleute wurden die Schulkleute von vier Revieren mit sechsälufigen Revolvern ausgerüstet.

Mannheim, 27. Okt. Zu exemplarischen Strafen verurteilte die Strafkammer den Tagelöhner Wilhelm Vogel, Franz Dattge und Gustav Fitzer, welche vor einigen Wochen den Spitzbergen am Wasserturm die Räder abschlugen und einen Wasserpeier beschädigten. Sie hatten den Streich aus Wut verübt, weil ihnen ein Einbruchversuch mißlungen war. Das Gericht erkannte auf je 1 Jahr 1 Monat Gefängnis.

Vermischtes.

Im Mausoleum Kaiser Friedrichs bei der Friedenskirche in Potsdam wurden gestern die Arbeiten zur Aufstellung des Sarkophags der Kaiserin Friedrich begonnen. Sie sollen am 21. November, dem Geburtstag der Verstorbenen, vollendet sein.

Beim Glockenläuten getötet. In dem eine Stunde von Hoya entfernten Kirchdorf Wechelt wurde, als die Glocken zum Beginn des Gottesdienstes geläutet wurden, der 16-jährige Sohn des Sattlers Holze von der Glocke so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war. Der Läuter, der zugleich Postkastenbläser ist, war vor Beendigung des Läutens in die Kirche gegangen, um beim Beginn des Gottesdienstes zu blasen, während der junge Holze, wie schon mehrmals, das Läuten zu Ende besorgen wollte. Beim Aufsteigen des Glockenläutes hat Holze den Klöppel ergreifen wollen, um das Nachschlagen zu veranlassen. Dabei hat ihm der Klöppel die Hand zerquetscht. Danach hat beim Zurückfliegen die Glocke den Kopf getroffen und zerquetscht.

Schweres Automobilunglück. Laut Meldung aus London ist Kapitän de Bathe, der Gatte der berühmten Schauspielerin Lily Langtry, auf der Landstraße mit seinem Automobil schwer verunglückt. Kapitän de Bathe erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins, der Chauffeur wurde getötet und ein anderer Insasse des Automobils trug innere Verletzungen davon.

Von Einbrechern erschossen. In Schlumeg wurde laut Meldung aus Königsberg ein Gendarm von zwei Einbrechern während ihres Transports nach dem Gefängnis erschossen. Die Mörder sind flüchtig.

Gingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Wie bekannt, findet am 3. November 1902 eine Neuwahl zweier Gemeinderatsmitglieder statt, und wird sich jeder Wähler mit der Frage beschäftigen müssen: „Wer eignet sich am besten zur Vertretung allgemeiner Interessen?“

Die dritte Klasse hat vor allen Dingen einen Kandidaten aus ihrer Mitte anzustellen, von dem sie bestimmt überzeugt ist, daß er einen festen Charakter und eigene Anschauungen hat, dann sich durchaus nicht gegen seine Überzeugung und aus Eigennutz von Ideen Anderer leiten läßt, denn es bleibt in der Gemeinde manches zu wünschen übrig, so z. B. statt seitens der Vertretung darauf Bedacht zu nehmen, daß den Steuerzahlern ihr Erwerbszweig erhalten bleibt, duldet man es, daß ein Kommunalbeamter, der in erster Linie für die Steuerfähigkeit der Einwohner zu sorgen hätte, einen Verein zwecks gemeinschaftlichen Ein- und Verkaufs von Futtermitteln zc. leitet; mit diesem Unternehmen trifft man Leute, welche sich durch eigener Hände Arbeit ein steuerpflichtiges Vermögen erworben haben, und werden nicht allein die Betroffenen geschädigt, sondern auch die Gemeindefasse.

Nochmals, es muß ein Vertreter gewählt werden, der in den Gemeindefragen keinen Feind noch Feind kennt, welcher, wenn es nötig ist, auch mit Leuten Hand in Hand geht,

um eine gesunde Leitung der allgemeinen Interessen zu schaffen, einen Vertreter, der das Zeug in sich hat, den Verdacht, daß die Gemeindevorsteher eine einseitige und sich um einen bestimmten Geldsack drehende Parteipolitik betrieben, von diesen abzulenken.

Um nun einen Vertreter mit gewünschten Eigenschaften zu treffen, möge man sich zu mehreren Parteien zusammenschließen und geeignete Personen aufstellen, von denen derjenige, welcher gegen den alten Vertreter auf Stichwahl kommt, zu wählen ist.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollen Leute den Gemeindevertretungen beiwohnen, die nicht Vertreter sind; durch diesen Umstand dürften die Einwohner unwillkürlich daran zweifeln, ob den Beratungen auch immer der Stempel der Selbstständigkeit aufgedrückt ist.

Bei dieser Gelegenheit handelt man wohl im Sinne vieler, darauf hinzuweisen, daß die Sitzungen in unserm Schulgebäude oder mindestens beim Vorsteher abgehalten werden. Daß ein Orts-Diener während der Sitzung das Beratungszimmer nicht zu betreten hat, dürfte als selbstverständlich gelten.

Gildhausen, 25. Oktober 1902.

Mehrere Wähler.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Landwirt Wilhelm Stulemeyer, 80 Jahre, in Schwenningdorf. Postkassener August Falke, 57 Jahre, in Bemo.

Handel und Verkehr.

Berlin, 27. Okt. Heu und Stroh. Nichtstroh 4,16—5,16 Mk., Heu 5,00—7,30 Mk.

Wetterologische Station Berlin.

Witterungsbericht vom 28. Oktober

Höchste Temperatur des Vortages: 8,6°

Niedr. Temperatur in der Nacht: 5,0°

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 5,1°

11 „ 5,2°

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 757,0 mm

Tägliche Niederschlagshöhe: 1,3 mm

Wind: Schwacher N. Wetter: Trübe und neblig.

Voranschläge Wetter.

29. Okt. Bei schwachen nordwestlichen Winden vorherrschend trübe und veränderlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Washington, 28. Okt. Generalmajor Corbin teilte im Laufe einer Unterredung mit, Prinz Heinrich werde, begleitet von Walthersee, im nächsten Mai zur Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen in Washington eintreffen, und der deutsche Kronprinz werde der Eröffnung der Ausstellung in St. Louis im Jahre 1904 an der Spitze der deutschen Kommission beiwohnen.

Schiffsunglück.

Hamburg, 28. Okt. Ein englischer Dampfer mit einer Reisladung von Singapore nach Amoy unterwegs, ist unweit Swatow in einen Teufel geraten und mit Mann und Maus untergegangen. Die ganze Besatzung sowie über 800 (!) Reisende, die sich an Bord befanden, sind ertrunken.

3 Vergleute verschüttet.

Altenburg, 28. Okt. Auf der Braunlohlenzeche „Fürst Bismarck“ bei Rensfelde sind 3 Vergleute durch hereinbrechende Kohle verschüttet und getötet worden.

Explosion einer Dynamitbombe.

Rom, 28. Okt. 3 Kinder fanden auf dem Domplatz in Livorno beim bischöflichen Palais einen rauchenden Gegenstand, der, während sie ihn betrachteten, mit furchtbarem Krachen explodierte. Ein Knabe wurde mit aufgerissenen Unterleib meterweit fortgeschleudert, zwei andere wurden schwer verletzt. Die Stücke der Bombe richteten an dem Kirchenportal und den umliegenden Häusern furchtbaren Schaden an. Ein Mann will kurz vorher eine sein gelleidete Dame an der Unglücksstätte gesehen haben, die fluchtartig davongelaufen sei. Da der Bischof von Livorno wegen seiner antimonarchischen Haltung sehr unbeliebt und öfters Gegenstand feindlicher Demonstrationen gewesen ist, wird vermutet, daß der Anschlag gegen ihn gerichtet war.

Strahlende Gesichter

zeigen unsere Kleinen wenn ein Lieblingsgericht auf den Tisch kommt; das Gegenteil aber ist der Fall, wenn sie Speisen essen sollen, die ihnen widerwärtig sind. Bekanntlich ist ja der Geschmack verschieden und wechselt sehr häufig. Jahrelang hat man sich von Speisen mit Abscheu gewandt und plötzlich ist man sie mit Genuss, auch das Umgekehrte kommt vor; besonders bei den Kindern ist dies der Fall und während man sie früher oft zum Essen von bei ihnen unbeliebten Gerichten zwang, ist man jetzt davon abgekommen, da ärztlicherseits nachgewiesen wurde, daß dieser Widerwille der Kinder gegen gewisse Speisen einen physiologischen Grund habe. Wertwürdigerweise sind die meisten Kinder keine Freunde von Suppen und man weiß, was da die Mütter für eine Last haben. Hier schafft nun ein neues Produkt unserer Nahrungsmittele-Industrie Wandel. Eine aus „Siris“ zubereitete Suppe wird von den Kindern mit strahlenden Gesichtern erwartet. „Siris“, ein dem Fleischextrakt ganz ähnliches und gleich diesem zu gebrauchendes Präparat zeichnet sich durch angenehmen Wohlgeschmack, große Nährhaftigkeit aus und — nicht seine schlechteste Eigenschaft — ist um zirkla die Hälfte billiger. „Siris“ wirkt äußerst anregend und wird in der bürgerlichen, wie seinen Küche von Tag zu Tag mehr bevorzugt.

Aber das neue, wesentlich verbesserte Präparat — in allen Colonialwaren- u. Handlungen erhältlich — noch nicht versucht hat, veräume nicht, sich von der vorzüglichen Qualität zu überzeugen. Wo nicht zu haben, verlange man unter Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken Probestöpfchen, ab-
sk.: „Siris-Gesellschaft“ m. b. H. Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bels,
Druck und Verlag: Christian Quastin,
sämtlich in S. a. r. d.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Behrenberg.)

Kameradschaftlicher Verein.
Stift-Berg.
Mittwoch, den 29. d. M.,
 abends 8½ Uhr:
Vereinsversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Hebung der Beiträge.
 3. Haftpflichtversicherung.
 4. Bundesunterstützungskasse.
 5. Verschiedenes. 6138
 Der Vorstand.

Kohlrahi
 2 Bd., Dose 45 Pf.).
Sellerie in Scheiben

Herren-Zugstiefel	Mk. 5,75
„ Schnürstiefel	„ 6,25
„ (Box-Calf)	„ 10,00
„ Schnürstiefel (Chevreaux)	„ 10,75
„ Leder-Haus-schuh m. Abs.	„ 4,35
Damen-Knopfstiefel (Rossleder)	„ 5,75
„ Leder-Haus-schuh mit Absatz (rot)	„ 3,35

Für einen Säugling wird eine
gesunde 625t

Nährmutter
gesucht. Näheres bei Frau
Schumme Schäffer, Erbenstr.
Einge neue 527t

Nähmaschinen
zum Selbstkostenpreise abzugeben
Heinr. Ebert, Weberstr.
Einen 2 P. S.

Deuker Gasmotor
hat preiswert abzugeben 597t
Aug. Schmidt Ww.,
Erbenstraße 30

Eine noch guterhaltene
Anschmashina

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
 Aktiengesellschaft. **Herford.**
 Vollgezahltcs Aktienkapital 5 Millionen Mark.
 Wir empfehlen uns zur
 Annahme von Geldern zur Verzinsung
 auf Chef-Konto ohne Kündigungsfrist,
 als Spareinlagen je nach Kündigungsdauer bis zu

zur
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. Herford, 28. Oktober 1902. Druck u. Verlag: Christian Duentin.

Jenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Kraft.

(1. Fortsetzung.)

Benedix Worbfielß war aus dem Regen in die Traufe gekommen. In Amerika wurde der alte, finstliche Träumer erst recht immer übervorteilt, zuletzt nahmen sie ihm noch sein letztes Existenzmittel, das kleine Panoptikum, ab. Das war der letzte Schlag, den überlebte er nicht, sein Noptikowohn drückte ihm die Augen zu.

Wer weiß, was da an dem armseligen Sterbebette der getäuschten Hoffnungen vor sich gegangen war. In dieser Stunde mochte sich Ehdneys Charakter gebildet und sich für immer zu derselben Form gefestigt haben.

Er war unterdessen zum Jüngling geworden. Nun stand er allein in der Welt da, auf sich selbst angewiesen, nichts gelernt habend, vom Geiste des kindlichen Altes erfüllt, den Kopf voll Lustschlösser und Flugmaschinen, voll Schrauben, Hebeln und Triebfedern, von Reichtum träumend, den man nur aufzuheben brauche, der glücklichste Oxytinist und dabei doch in jedem Menschen einen Betrüger sehend.

Der Jüngling that das Beste, was er hatte tun können, er warf den ganzen Erfindungsplunder von sich. Geld, viel Geld wollte er verdienen, ja, aber das brachte doch nichts ein. In Kalifornien wuchs das Gold aus der Erde. Er ging dorthin und wurde Goldgräber. Nicht viel Glück hatte er, das, was er fand, nahmen ihm die Händler mit ihren unerschwinglichen Preisen ab. Gut, so wurde er eben selbst solch ein Händler, die raffen doch das meiste Geld zusammen. Eines Nachts wurde er durch Goldgräber, vom Hunger zur Verzweiflung getrieben, halb tot geschlagen und total ausgeplündert. Er sah, wie Cowboys am Schluß ihrer Saison das Geld mit vollen Händen austreuten, und Sydney Howard wurde Cowboy, ritt wilde Pferde im Accord zu, das Stück zu zehn Dollar, täglich vier. Mit Beginn des Sommers werden die Cowboy von den Farmen entlassen; Sydney verlor sein Geld durch eine Bürgschaft und ging als Kunstreiter in den Circus, trat auch als Seiltänzer auf. Ein guter Freund brannte mit seiner Kasse durch. Sydney hörte, wie viel ein berühmter Schauspieler verdient, und er ging zur Bühne. Als es mit der Berühmtheit zu lange zu dauern schien, wurde der getreue Cowboy ein in ganz Amerika bekannter und gefeierter Jockey, der nicht unter tausend Dollar in den Sattel stieg. Er hätte in kurzer Zeit ein reicher Mann sein können, aber er wurde es nicht, er hatte niemals Geld; entweder stahl man es ihm, oder er verlor einfach ein ganzes Vermögen aus der Tasche, oder man betrog ihn darum, oder er verspekulierte es in wahnwitzigen Unternehmungen.

Dann verschwand sein Name aus den Varieteprogrammen und Sportzeitungen.

Vor sechs Jahren war er über Frankreich nach England zurückgekehrt und machte in London ein kleines Komtoir auf. „Sydney Howart kauft und verwertet Patente.“ Dasselbe stand auch täglich in kleinen Zeitungen. Ober

(Nachdruck verboten.)

auch Inserate wie: „Wer hat eine gute, leicht ausführbare Idee.“

Nach einem Jahr war Sydney Horwath der populärste Mann in ganz London, ein Mann, welchen der Gauner auf der Straße mit freundschaftlichen Blicken als seines gleichen ansah und welcher doch in jedem aristokratischen Salon mit Auszeichnungen empfangen wurde, ein Geschäftsgenie, welches das Geld aus dem Boden stampfen konnte, welches trotzdem nie Geld besaß, und welches trotzdem Wechsel auf Millionen hätte ausstellen können, ein Mann, welcher die Heimatsrechte verloren hatte und welcher doch sofort ins Parlament gewählt worden wäre, wenn er nur gewollt hätte.

Sydney Howart war so ziemlich alles gewesen, was abseits der breiten Lebensstraße liegt, und dies blieb bei ihm auch noch der Fall, als er Geschäftsmann wurde. Er war immer ein Abenteuerer gewesen und blieb einer. Er war ein kaufmännischer Abenteuerer, anders läßt es sich nicht bezeichnen. Er lockte den Leuten durch Humbug das Geld aus den Taschen und dennoch gab es keine solidere Firma als die von Sydney Howart.

In Amerika wie in England ist das Beschenken der Kinder mit Geld sehr Sitte. Dort giebt man dem Kind ein Fünfeuntstück, hier einen Penny. Der Gast, welcher eine Familie besucht, versteckt unter die Kinder kleines Geld; der Arbeiter, welcher der Frau seines Kollegen unterwegs begegnet, den Säugling auf den Arm, greift in die Tasche und steckt dem Wickelkind einen Penny zwischen die Fingerringen. Alle Straßenjungen in Amerika und England haben immer Geld in der Tasche, sie klappern damit, vernaschen es und machen untereinander Spiele um Geld, und diese Fünfeunt- und Pennys den Kindern abzulocken und den Erwachsenen noch eine Münze extra, das war Howards Geschäft, darin lag sein Finanzgenie.

Er kaufte oder erfand selbst neue Ideen zu solchen Meinen, billigen Artikeln, welche wir Jahrmarkt- oder Messartikel nennen, Ueberraschungen und dergleichen, die von Händlern auf der Straße vertrieben werden. Heute war seine Neuhcit eine steinerne Kugel, mit einer chemischen Masse überzogen, wenn sie auf Stein oder Glas fiel, erfolgte jedesmal mit lautem Knall eine Explosion, solange, bis die Masse abgenutzt war, mit einer Million solcher Kugeln überslutete er ganz Großbritannien, das Stück einen Penny, schon waren seine Agenten nach Frankreich, Deutschland, den Niederlanden unterwegs, er selbst jagte über den Ozean, überschwemmte ganz Amerika mit den Knallkugeln, und in noch nicht einer Woche hatte er allein in England genau tausend Pfund Sterling rein verdient. Denn er kalkulierte nur das erste Geschäft, den Haupterfolg aus. Waren die Million Kugeln in wenigen Tagen abgesetzt, so war deshalb die Nachfrage noch immer eine große. Doch jetzt verkaufte Howart die zur Fabrication nötige Einrichtung, machte dabei nochmals ein gutes Geschäft, schleuderte schnell wieder etwas anderes in alle

Sie sind entzückt

von der tatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten sammetweichen, reinen, blendend weissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der Original Lifenmilch - Selte, Stern des Südens, Marke Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin v. Frkt. a. M. verursacht. Preis 50 Pfg. bei: H. Blicher, Friseur.

Achtung! Zeugnisse laufen fort-
während ein über das Ver-
gnügen, nicht nur für Vagabunden tödliche
Waffenmittel. „Es hat geschmeckt“
Ein Verding und man ist aber jetzt
überall zu haben a 50 Pf. und
Pf. 1. — in plombierten Kartons. Ferner
in Packeten a 1 kg Pf. 5. —, 1/2 kg
Pf. 3. —. Wo nicht zu haben, durch
die Fabrik W. H. Kahlert & Co. v. O.
Hofbech Kollberg.

Steg. On. 2004, 2005

rungswert nun auch die Leistungen der beiden jüngeren Brüder waren, so übertrifft diese doch der ältere Bruder Bruno, der Pianist, noch durch die Reife der Auffassung und dem aus jedem seiner Vorträge sprechenden künstlerischen Ernst. Mit wundervollem Aufschlag verbindet er höchstes technisches Können und gefühlsvollen Vortrag, so daß eine jede seiner Leistungen zu einem Hochgenuss wurde. Und was hatte er zu leisten? Außer seinen Solonummern: der Liebestraum von Fr. Liszt, Impromptu op. 66 von Chopin und Les deux Alouettes von Deschamps, von denen er namentlich die Chopin-Nummer ganz entzückend spielte, lag ihm der Klavierpart in sämtlichen übrigen Stücken ob. Bedenkt man dazu, daß er selbst bei der wunderbar ausgeführten Begleitung sich keines Notenblattes bediente, so wird man von höchster Bewunderung für die Leistungsfähigkeit des Knaben erfüllt.

Und nun auch noch ein Wort über den Vater dieser Wunderkinder. In den Quartetten spielte er meisterhaft die Bratsche. Auf ihn ist auch alles das zurückzuführen, was die Kinder zu leisten vermögen, da nur unterweilt. Welche Vielseitigkeit und welche treffliche Methode und welche Hingabe müssen einem Manne eigen sein, der so denn mag auch das wunderbare Talent in bedingender für ihr Können sein, so wird geboren.

Wir schließen mit dem innigsten Wunsch der Entwicklung der Knaben durch keine irgend welcher Art gestört werden möge, bahn auf dem dorrenvollen Wege der Kunst und der Menschheit zur Freude gereichen.

Das Publikum war von den herrlich hingehaltenen und der wiederholte Applausen Künstler und das ganze Quartett; wir auch hier diesen ein Wiedersehen im rufen, so sind wir überzeugt, daß dies Jedem ist, der den Vorzug hatte, dem Re Wer sich gestern Abend vom Besuch des halten lassen, dem darf es leid sein, zwei volle Stunden veräußert zu haben.

Kaufmännischer Verein. Der Vorstand Frau Leopoldine v. Weikowicz eine vielgereifte und interessant vortragende Vorträge am 20. November er. gewor tragen soll. „Sardinien, das Land der Nura, wird derselbe durch zahlreiche, sehr gut bilder nach eigenen photographischen Auf Dame erläutert werden.

Auf die heutige humorist Leipziger Sänger im Stadttheater s empfehlend hingewiesen. Das Programm lichen Bezeichnung jedes Faches einen höchst siche Aussicht.

Markenuntersuchung. Beitragsme validenversicherung werden fortan bei den Marken einer anderen Lohnklasse unter fol umgetauscht werden: Die Marken, deren wird, müssen unbeschädigt sein. Es findet gegen andere Marken statt; der etwaige lehteren muß vom Empfänger bar zugew Barzahlung aus der Postkasse ist ausgef anstalt hat nur die Marken derjenigen zum Umtausch anzunehmen, deren Marken Umtausch von verdorbenen oder unbrauchb sicherungsmarken bleibt, wie bisher, den V vorbehalten.

Sturz aus dem 2. Stock. Ieren Teils der Rennstraße waren heute n Zeugen eines furchtbaren Vorfalls. Sie dem 2. Stocke des Knauff'schen Hauses ei auf die Straße stürzte. Wie sich herausst um die 24 jährige Tochter des Herrn s welche schon seit einiger Zeit gemütskrank lehmungen des jungen Mädchens sind so schu aufkommen bezweifelt wird.

Zum Raubmord. Gestern wurde der verhaftete Freisenmeyer nach d wselbst das Gericht eine Besichtigung Situationszeichnung anfertigte. Der Mi Hergang in derselben Weise wie gestern Heute vormittag fand die Obduktion der de der jugendliche Mörder ebenfalls vorg ruhiger Stimme bejahte er, daß dies die de des Wirtstellers Wilhelm Schütte sei. Reiche nahmen der Herr Medizinalrat Dr Herr Kreisarzt aus Minden vor.

Gestohlen wurde an den letzte Flur einer Wirtschaft ein Fahrrad im 2 Das Rad trägt die Marke „Westfalia“ u 31 206.

Unbestreichte. Am Sonntag Anzahl Jüngens eine Leine über die Str über die zu Fall gebrachten Passanten zu jährige Mädchen des Handelsmanns Heit unglücklich zu Fall, daß es den linken A

Spence, 27. Okt. Stenogra abend beginnt beim Hotelbesitzer Traupe richt in der Gabelsbergerschen Stenograp wird von Herrn Ditz in Enger, der graph bekannt ist, geleitet. Zahlreiche Ann erfolgt.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Bielefeld, 27. Okt. Verschiedenes. Landge richtsrat Bozi hier ist als Hilfsarbeiter an das Oberlandes gericht Hamm berufen und Gerichtsaffessor Jodisch mit seiner Vertretung beauftragt worden. — Als Sinnbilder der Bielefelder Industrie sollen die Ballustrasse des neuen Rathauses die Figur eines Schmiedes und einer Weberin schmücken.

Porta, 27. Okt. Der Professor in Uniform. Bekanntlich breittigten sich an der Einweihungsfeier der Bismarckschule hier an dem Jakobssberge auch eine nicht un beträchtliche Zahl von Delegierten studentischer Verbindungen

aus Hannover. Dieselben, in vollem Wuchs, und begleitet von ihren Bedienten in Livree, erregten durch ihre eigenartige Erscheinung überall Interesse, besonders aber unter den Damen. Während die jüngere Generation sich mehr mit den Angelegenheiten der studentischen Vertreter selbst befaßte, stellten ältere Festteilnehmer wohl tiefinnige Betrachtungen darüber an, was es wohl mit den die Studenten begleitenden uniformierten Herren auf sich habe; und in Bezug hierauf hörte Schreiber dieses folgendes Gespräch an: Dame: „Verzeihen Sie, mein Herr, ich hätte nicht gedacht, daß die Studentenuniform eine so geschmackvolle sei, wirklich allerliebst, und die Herren in Uniform, die nebenhergehen, sind wohl die Professoren.“ Er (Student): „Sie irren, meine Gnädige, die Professoren sieht man fast nur in Zivil.“ Bald nachher sah man fragliche „Professoren“, wie sie sich abmühten, bei der Tafel ihrer studentischen Herren für rechtzeitigen „Stoffwechsel“ zu sorgen.

Weltteile, einen Hemdenknopf, ein Pistolchen für die Uhrkette, eine Harmonika oder sonst etwas, und dabei befaßte er sich immer gleichzeitig mit dem Vertrieb mehrerer solcher Artikel.

Dieses Geschäft brachte ihm, wie er sich selbst einschätzte, durchschnittlich ein Jahreseinkommen von zwanzigtausend Pfund Sterling ein, allein in England, aus Großbritannien gezogen. Nun kamen noch die anderen Länder hinzu, für welche er aber ein eigenes Konto führte. Dieser enorme Verdienst, täglich über tausend Mark, allein in England, nimmt den nicht Wunder, welcher das englische Straßenleben kennt, und jeder Hausierer, der einen leicht absehbaren Artikel anbot, gehörte auch zu Howarts Garde.

An Ideen fehlte es ihm nie, man offerierte sie ihm von allen Seiten. Eine Konkurrenz konnte er nicht bekommen, sie war gegen ihn unmöglich. Wer eine Idee oder Erfindung hatte, der kam zu Sydney Howart. Bei dem gab es kein Handeln, keinen Kontrakt, keinen Aufenthalt, keine Buchführung, nicht einmal eine Unterschrift. War die Idee gut und leicht auszuführen, wurde sie gar nicht erst patentiert, noch in derselben Stunde wurde mit ihrer Verwirklichung begonnen, in einigen Tagen war sie fertig, hinaus in die Welt, das bare Geld kam ein, und dann hieß es — hier ist deine Hälfte, die andere gehört mir.

Schon viele hatte Howart zu vermögenden Männern gemacht, und er hätte doch das Vermögen von allen zusammen besitzen müssen, aber er hatte nichts. Doch davon später, erst müssen wir Howart als Geschäftsmann weiter betrachten, um seinen Charakter verstehen zu können.

Howart befaßte sich auch mit wirklichen Patenten, er vertrieb sie oder kaufte sie und nutzte sie selbst aus, dadurch auch feste, laufende Einnahmen habend. Aber selbst, selbst mit diesen Patenten hatte es immer eine eigene Bewandnis, immer waren sie einem Kopse entsprungen, seinem eigenen oder einem anderen, dessen Gedanken vom geraden Wege, den sonst ein normaler, solider Mensch geht, abwärts schweiften: künstliche Kaffeebohnen; Schönheitsmittel und Verjüngungsmitteln in Menge; ein verstellbarer Schlüssel, um jedes nicht gerade außer gewöhnliche Schloss zu öffnen; ein Surrogat für Tabak; abwaschbare Spielkarten; ein Mittel gegen Nagenjammer; ein Photographenapparat im Hut, um jeden unbemerkt abnehmen zu können; Tinte, welche nach einer gewissen Zeit unsichtbar wird.

Man sieht, überall war etwas Besonderes dabei, es war nichts Solides.

Die englische Kriminalpolizei befolgt das sich sehr gut bewährt habende Prinzip, Gaunertricks und verbrecherische Gedanken zu fassen, d. h. sie deckt den Brunnen zu, ehe das Kind hineingefallen ist. Das ist auch gewissermaßen ein Handel mit Patenten geworden, in geistlichen Formeln geregelt. Es meldet sich z. B. jemand und sagt: ich kenne eine Manipulation mittels Telegrammen, wie ich von Paris aus die Londoner Bank um eine Geldsumme bis zu einer gewissen Höhe betrügen kann; oder: hier ist ein von mir erfundener Dietrich, macht jeden Geldschrank auf; oder: ich weiß, wie man bei dem Zuhälter so und so auf ganz leichte Weise einbrechen kann.

Solche „Patente“ werden dem genialen Erfinder abgekauft, und zwar wird die Erfindung geprüft und dieses Geschäft ist durch gesetzliche Bestimmungen genau geregelt. Man beobachtet den Betreffenden durch Detektiven, läßt ihn aber ruhig gewähren, er muß erst bei dem Zuhälter einbrechen, einen Gang unter der Erde graben, und gelingt es ihm, daß man annimmt, ohne vorherige Kenntnis wäre der Raub geglückt, so erhält er die festgesetzte Prämie. Er steckt sie in die Tasche und geht als Ehrenmann von dannen. Täglich melden sich solche geniale Köpfe, das ist jetzt ein vollständiger Beruf, und den meisten geht es wie den wirklichen Erfindern — thut uns leid, das ist uns nichts neues mehr, schon längst dagewesen — und auch sie halten sich für verkannte Genies.

Selbst wenn nun solch ein Mann noch nie eine Sten nadel gestohlen hat, wenn man ihm nichts nachsagen darf — wird man in Gegenwart solch eines Ehrenmannes nicht immer die Hand am Portemonnaie liegen lassen? Und war Sydney Howart nicht auch so ein Schurkenskünstler, nur in einer ganz anderen Beziehung?

In Amerika und England dachte niemand an so etwas.

in der Gemeinde manches zu wünschen übrig, so z. B. statt teils der Vertretung darauf Bedacht zu nehmen, daß den Steuerzahlern ihr Erwerbszweig erhalten bleibt, bildet man es, daß ein Kommunalbeamter, der in erster Linie für die Steuerfähigkeit der Einwohner zu sorgen hätte, einen Verein zwecks gemeinschaftlichen Ein- und Verkaufs von Futterartikeln zc. leitet; mit diesem Unternehmen trifft man Leute, welche sich durch eigener Hände Arbeit ein steuerpflichtiges Vermögen erworben haben, und werden nicht allein die Betroffenen geschädigt, sondern auch die Gemeindefasse.

Nochmals, es muß ein Vertreter gewählt werden, der in den Gemeindefragen keinen Freund noch Feind kennt, welcher, wenn es nötig ist, auch mit Beharren Hand in Hand geht,

um eine gesunde Leitung der allgemeinen Interessen zu schaffen, einen Vertreter, der das Zeug in sich hat, den Verdacht, daß die Gemeindevorsteher eine einseitige und sich um einen bestimmten Geldsäckel drehende Parteipolitik betreiben, von diesen abzulenkten.

Um nun einen Vertreter mit gewünschten Eigenschaften zu treffen, möge man sich zu mehreren Parteien zusammenschließen und geeignete Personen aufstellen, von denen derjenige, welcher gegen den alten Vertreter auf Stichwahl kommt, zu wählen ist. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollen Leute den Gemeindeberatungen beiwohnen, die nicht Vertreter sind; durch diesen Umstand dürften die Einwohner unwillkürlich daran zweifeln, ob den Beratungen auch immer der Stempel der Selbstständigkeit aufgedrückt ist.

Bei dieser Gelegenheit handelt man wohl im Sinne vieler, darauf hinzuweisen, daß die Sitzungen in unserm Schulgebäude oder mindestens beim Vorsteher abgehalten werden. Daß ein

Howart war auch tatsächlich ein Ehrenmann, und noch viel mehr. Die fabrizierten Kaffeebohnen kamen als künstliche in den Handel; von ihm aus ging nichts, was wirklicher Täuschung oder auf Betrug beruhete, nichts Gemeines, nichts Unsittliches, keine gefährlichen Spielereien; daß er nie etwas Schriftliches von sich gab, sich nur der Schreibmaschine bediente, aber auch zu seinem Namen nie, auch nie eine Unterschrift ausstellte, das mochte auf bitteren Erfahrungen beruhen, und eben deswegen war ja mit ihm so angenehm zu arbeiten, er bezahlte alles bar und sofort bei Bestellung, und war bei der Halbierung des Gewinnes das letzte Geldstück unteilbar, so schob er es noch seinem Partner zu.

Nun aber Sydney Howart als Mensch. Wenn gesagt wurde, daß er, der das Einkommen eines hundertfachen Millionärs hatte, nie Geld besaß, so ist das nicht wörtlich zu verstehen. Zu seinem Geschäft brauchte er natürlich bares Kapital. Aber er hatte kein Vermögen, er selbst besaß nichts, er arbeitete nur für andere. Wenn eine Kollette für eine wohlthätige Sammlung umging, da stand Sydneys Name mit der größten Summe an der Spitze; wo ein Notschrei erklang, war Howart zuerst als Helfender da; im Hospital zu Whitechapel stand eine ganze Reihe von Freibetten, welche am Kopfe seinen Namen trugen, und jährlich kamen neue hinzu; im Winter wurden in vielen Straßen auf seine Rechnung Kohlen abgegeben; kein Vittertender kam, der ihn nicht wieder mit glückstrahlendem Gesicht verließ; es war bekannt, wenn er es auch leugnete, daß er zwei Agenten, einen Herrn und eine Dame, besoldete, welche sich in den tiefsten Schichten der Armut und des Elends bewegten und für sein Geld als unbekannte Engel erscheinen mußten, wie er jedenfalls auch selbst oft diese Rolle spielte. Und er selbst hatte bis vor zwei Jahren kein Haus, kein eigenes Bett, besaß, er brauchte keines, war er ja doch unausgesetzt auf Reisen, das Hotel und das Schiff war seine Heimat.

Er wollte nichts davon wissen, wenn Schmeichler seine Freigebigkeit priesen, Zeitungen ihn „den Freund der Armut“ nannten, wenn man ihn aufrichtig bewunderte, er nahm auch keinen Dank an.

„Ich kenne eben kein anderes Vergnügen als rastlose Arbeit, Geld zu verdienen und das Geld wieder fortzuschleudern, ich muß immer wieder von vorne anfangen, das liegt in meiner unruhigen Natur,“ sagte er leichtthin, nichts von Edelmut wissend wolkend.

Dabei aber hatte er dem Dorfe, in welchem er eine freudenlose Kinderzeit verbracht hatte, eine eigene Schule geschenkt, hatte die Bauern, die ihn als Kinder geschlagen und verhöhnt hatten, zu Freisassen gemacht. Er wußte, wie man ihn ausbeutete, wie oft man ihn durch falsche Vorspiegelungen betrog, aber er verzieh hundertmal und gab dem, der von ihm eine Summe erhalten hatte, um sich selbstständig zu machen, und der dann das Geld leichtsinnig verpraßt hatte, nochmals dieselbe Summe, nur persönlich jetzt dafür sorgend, daß er sie auch richtig anwendete.

Ein Mann, aus lauter Widersprüchen zusammengesetzt, und dennoch alles harmonisch zu ihm passend; ein Mann, welcher nach Goethes Worten belebte und zugleich verführte. Er trug nie einen Schmuck, keinen Fingerring, selbst statt der Uhrkette ein schwarzes Band, und dabei konnten Schneiderkünstler nur aus feinstem Tuche einen Anzug nach seinem Geschmacke machen. Der sechsundvierzigjährige war ein feuriger Jüngling und ein eiskalter Geschäftsmann, der bei irgend einem kleinen Ereignis, beim Lesen eines Artikels, etwa wie ein Unmensch einen Hund mißhandelt hatte, nervös zu weinen anfang, sich gar nicht wieder beruhigen konnte.

Nur, Sydney Howart war ein ganz außergewöhnlicher Mensch, groß, edel, hochherzig, ein geborener Held, dem nichts als die Gelegenheit fehlte, sich als Helden zu offenbaren — und wie ein Held auch erhaben über Gut und Böse.

Was Wunder, wenn dieser Mann, der ritterliche Kavaller, der geistvolle Geschäftsmann, die verkörperte Edelmut und — nicht zuletzt — das praktische Geschäftsgenie, überall, wo er auftrat, herrschte, und dies umsomehr, wenn er sich bescheiden im Hintergrunde hielt. War diese Bescheidenheit Natur? War sie Berechnung? Nein, sie lag eben in seinem ganzen Charakter von Widersprüchen. Wie dem auch sei, jedenfalls war er ein Bezauberer der Men-

der bürgerlichen, wie seinen Klische von Tag zu Tag mehr bevorzugt. [160f

Der das neue, wesentlich verbesserte Präparat — in allen Kolonialwaren- u. Handlungen erhältlich — noch nicht versucht hat, veräume nicht, sich von der vorzüglichen Qualität zu überzeugen. Wo nicht zu haben, verlange man unter Einbindung von 30 Pfg. in Briefmarken Probebüchlein, ab all: „Siris-Gesellschaft“ m. b. S. Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Voss, Druck und Verlag: Christian Neuen, sämtlich in S. (Redaktion und Expedition: Bräderstraße 21, am Gehenberg.)

Kameradschaftlicher Verein.
Stift-Berg.
Mittwoch, den 29. d. M.,
 abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Vereinsversammlung.
Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Hebung der Beiträge.
 3. Haftpflichtversicherung.
 4. Bundesunterstützungskasse.
 5. Verschiedenes. 613
 Der Vorstand.

Kohlrahi
 2 Pf. - Dose 45 Pf.
Sellerie in Scheiben

Für einen Säugling wird eine
gesunde 625f

Nährmutter
gesch. Näheres bei Frau
Schwanne Schäffer, Credenstr.
Eintge neue 527f

Nähmaschinen
zum Selbstkostenpreise abzugeben
Heinr. Ebert, B.-H.-Verh.
Einen 2 P. S.

Deuzer Gasmotor
Hat preiswert abzugeben 597f
Aug. Schmidt Ww.,
Crederstrasse 30

Eine noch gut erhaltene
Nähmaschine

0 p. a.
om Tage der Einzahlung
ige der Abhebung.

Sechs Wochen vorher muß die standesamtliche oder kirchliche Trauung — beides zugleich giebt es in England nicht — angemeldet werden. An jenem Abend mochte die Weinende dem ihr ganz fremden Manne, unter dem Banne seiner Augen befindlich, ihr Herz ausgeschüttet haben, er wußte sofort eine Lösung dieses Verhältnisses, er heiratete sie einfach. Dazu war wohl erst eine Liebeserklärung iötig gewesen und Stancy mußte wohl „Ja“ gesagt haben. Am anderen Tage hatte er das Aufgebot eingebracht, kaufte die Villa in der Sudben Avenue, nach

(Fortsetzung folgt.)

30 tote Ratten

Mit der Wirkung des Mittels „**Es hat geschnappt**“ bin ich sehr zufrieden, da bei mir in kurzer Zeit gegen 30 Ratten tot gegangen sind. Darum bitte ich mich noch 3 Packete (à 1 Wr.) zu senden, für mich und zwei Kollegen. Den Betrag von 3 Wr. sende Ihnen heute per Postanweisung. Achtungsdank
Herrn Hauptner, Obereschweiler.
R. b. D., 24. 5. 02.



Heuliche Leugnisse laufen fortwährend ein über das für Kaninchen ungefährl. nur für Vagabunden tödliche Rattenmittel „**Es hat geschnappt**“. Ein Versuch und man ist überzeugt. Ueberall zu haben à 50 Pf. und Wr. 1. — in plombierten Kartons. Ferner in Packeten à 1 kg Wr. 5. —, 1/2 kg Wr. 3. —. Wo nicht zu haben, durch die Fabrik Billig. Anhalt G. m. b. H. Ossebad Roßberg.

Zu Verford: in der Heutodt Apotheke u. der W. Cysela Droq., W. Maassen Rad Droq., Carl Meves, Droger

... (S. 21, am Gegenbeig.)

Speck
80 Pf., bei Mehrabnahme billiger.
Garantirt reines
Schweinefleisch,
a Pf. 70 Pf.
Frühe bliefte
Eier.
Bis im Biermann,
Reiner Markt.

Suche
die Vertretung einer le-
bensfähigen Fabrik für
Zuckerwaren-Fabrik für
Kanten an übernehmen.
Nur ganz ausführliche
Offerten, ob bereits ein-
geführt ist, werden unter
Nr. 607k an die Exped.
d. Btg. erbeten.

Kameradschaftlicher Verein.
Stift-Berg.
Mittwoch, den 29. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr:
Vereinsversammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Hebung der Beiträge.
3. Haftpflichtversicherung.
4. Bundesunterstützungskasse.
5. Verschiedenes. 613f
Der Vorstand.

Rohrabi
2 Pf.-Dose 45 Pf.
Sellerie in Scheiben
2 Pf.-Dose 75 Pf.
Geinrich Kolling.
Ein äußeren wachsender
Hund
billig abzugeben.
Auskunft erteilt unt. 631f d.
Exp. d. Btg.

Herren-Zugstiefel Mk. 5,75
„ **Schnürstiefel** „ 6,25
„ „ „ „ „ „
„ **(Box-Calf)** „ 10,00
„ **Schnürstiefel**
„ **(Chevreaux)** „ 10,75
„ **Leder-Haus-**
„ **schuh m. Abs.** „ 4,35
Damen-Knopfstiefel
„ **(Rossleder)** „ 5,75
„ **Leder-Haus-**
„ **schuh mit**
„ **Absatz (rot)** „ 3,35
„ **empfiehlt** 485f

H. Gronemeyer,
Radewigerstraße 33.
Primo n. u. 603f
Sauerfrant,
a Pf. 10 Pf., empfiehlt
Wilhelm Biermann.

Für einen Säugling wird eine
gefunde 625f
Nährmutter
gekauft. Näheres bei Frau
Schmiede Schäfer, Grebenitz
Eintage neue 527f
Nährmaschinen
zum Selbstkostenpreise abzugeben
Heinr. Ebert, Grebenitz
Eintage 2 P. S.
Deuker Gasmotor
hat preiswert abzugeben 597f
Aug. Schmidt Ww.,
Grebenitz 30

Ein noch guterhaltene
Kochmaschine
steht umständehalber billig
kaufen bei 594f
Aug. Heidemann,
Mennighäfen.
Netto 8 Pf. f. eine Natur-
butter 680 M. M. Schokolade; nicht
gefallen erbittet zurück. 624f
W. Konatz, Ostelschloß Ostf.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft. Herford.
Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.
Wir empfehlen uns zur
Annahme von Geldern zur Verzinsung:
auf Chek-Konto ohne Kündigungsfrist,
als Spareinlagen je nach Kündigungsdauer bis zu
4 1/2 % p. a.
Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung
bis zum Tage der Abhebung.
74f

8. Ziehungs der 4. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie.
Am 18. Oktober 1902, nachmittags 3 Uhr, wurde die 4. Klasse der 207. Kgl. Preuss. Lotterie gezogen. Die Gewinner sind:

1. 1. Klasse: 1 Gewinners mit 100,000 Mk. (Gewinn 100,000 Mk.)
2. 2. Klasse: 2 Gewinners mit 50,000 Mk. (Gewinn 100,000 Mk.)
3. 3. Klasse: 3 Gewinners mit 25,000 Mk. (Gewinn 75,000 Mk.)
4. 4. Klasse: 4 Gewinners mit 10,000 Mk. (Gewinn 40,000 Mk.)
5. 5. Klasse: 5 Gewinners mit 5,000 Mk. (Gewinn 25,000 Mk.)
6. 6. Klasse: 6 Gewinners mit 2,500 Mk. (Gewinn 15,000 Mk.)
7. 7. Klasse: 7 Gewinners mit 1,250 Mk. (Gewinn 8,750 Mk.)
8. 8. Klasse: 8 Gewinners mit 625 Mk. (Gewinn 5,000 Mk.)
9. 9. Klasse: 9 Gewinners mit 312 1/2 Mk. (Gewinn 2,812 1/2 Mk.)
10. 10. Klasse: 10 Gewinners mit 156 1/4 Mk. (Gewinn 1,562 1/2 Mk.)
11. 11. Klasse: 11 Gewinners mit 78 1/8 Mk. (Gewinn 987 1/2 Mk.)
12. 12. Klasse: 12 Gewinners mit 39 1/4 Mk. (Gewinn 472 1/2 Mk.)
13. 13. Klasse: 13 Gewinners mit 19 1/8 Mk. (Gewinn 246 1/4 Mk.)
14. 14. Klasse: 14 Gewinners mit 9 3/4 Mk. (Gewinn 123 1/2 Mk.)
15. 15. Klasse: 15 Gewinners mit 4 3/4 Mk. (Gewinn 51 1/2 Mk.)
16. 16. Klasse: 16 Gewinners mit 2 1/4 Mk. (Gewinn 25 1/2 Mk.)
17. 17. Klasse: 17 Gewinners mit 1 1/4 Mk. (Gewinn 12 1/2 Mk.)
18. 18. Klasse: 18 Gewinners mit 3/4 Mk. (Gewinn 6 1/4 Mk.)
19. 19. Klasse: 19 Gewinners mit 1/2 Mk. (Gewinn 4 1/2 Mk.)
20. 20. Klasse: 20 Gewinners mit 1/4 Mk. (Gewinn 2 1/4 Mk.)

8. Ziehungs der 4. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie.
Am 18. Oktober 1902, nachmittags 3 Uhr, wurde die 4. Klasse der 207. Kgl. Preuss. Lotterie gezogen. Die Gewinner sind:

1. 1. Klasse: 1 Gewinners mit 100,000 Mk. (Gewinn 100,000 Mk.)
2. 2. Klasse: 2 Gewinners mit 50,000 Mk. (Gewinn 100,000 Mk.)
3. 3. Klasse: 3 Gewinners mit 25,000 Mk. (Gewinn 75,000 Mk.)
4. 4. Klasse: 4 Gewinners mit 10,000 Mk. (Gewinn 40,000 Mk.)
5. 5. Klasse: 5 Gewinners mit 5,000 Mk. (Gewinn 25,000 Mk.)
6. 6. Klasse: 6 Gewinners mit 2,500 Mk. (Gewinn 15,000 Mk.)
7. 7. Klasse: 7 Gewinners mit 1,250 Mk. (Gewinn 8,750 Mk.)
8. 8. Klasse: 8 Gewinners mit 625 Mk. (Gewinn 5,000 Mk.)
9. 9. Klasse: 9 Gewinners mit 312 1/2 Mk. (Gewinn 2,812 1/2 Mk.)
10. 10. Klasse: 10 Gewinners mit 156 1/4 Mk. (Gewinn 1,562 1/2 Mk.)
11. 11. Klasse: 11 Gewinners mit 78 1/8 Mk. (Gewinn 987 1/2 Mk.)
12. 12. Klasse: 12 Gewinners mit 39 1/4 Mk. (Gewinn 472 1/2 Mk.)
13. 13. Klasse: 13 Gewinners mit 19 1/8 Mk. (Gewinn 246 1/4 Mk.)
14. 14. Klasse: 14 Gewinners mit 9 3/4 Mk. (Gewinn 123 1/2 Mk.)
15. 15. Klasse: 15 Gewinners mit 4 3/4 Mk. (Gewinn 51 1/2 Mk.)
16. 16. Klasse: 16 Gewinners mit 2 1/4 Mk. (Gewinn 25 1/2 Mk.)
17. 17. Klasse: 17 Gewinners mit 1 1/4 Mk. (Gewinn 12 1/2 Mk.)
18. 18. Klasse: 18 Gewinners mit 3/4 Mk. (Gewinn 6 1/4 Mk.)
19. 19. Klasse: 19 Gewinners mit 1/2 Mk. (Gewinn 4 1/2 Mk.)
20. 20. Klasse: 20 Gewinners mit 1/4 Mk. (Gewinn 2 1/4 Mk.)

8. Ziehungs der 4. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie.
Am 18. Oktober 1902, nachmittags 3 Uhr, wurde die 4. Klasse der 207. Kgl. Preuss. Lotterie gezogen. Die Gewinner sind:

1. 1. Klasse: 1 Gewinners mit 100,000 Mk. (Gewinn 100,000 Mk.)
2. 2. Klasse: 2 Gewinners mit 50,000 Mk. (Gewinn 100,000 Mk.)
3. 3. Klasse: 3 Gewinners mit 25,000 Mk. (Gewinn 75,000 Mk.)
4. 4. Klasse: 4 Gewinners mit 10,000 Mk. (Gewinn 40,000 Mk.)
5. 5. Klasse: 5 Gewinners mit 5,000 Mk. (Gewinn 25,000 Mk.)
6. 6. Klasse: 6 Gewinners mit 2,500 Mk. (Gewinn 15,000 Mk.)
7. 7. Klasse: 7 Gewinners mit 1,250 Mk. (Gewinn 8,750 Mk.)
8. 8. Klasse: 8 Gewinners mit 625 Mk. (Gewinn 5,000 Mk.)
9. 9. Klasse: 9 Gewinners mit 312 1/2 Mk. (Gewinn 2,812 1/2 Mk.)
10. 10. Klasse: 10 Gewinners mit 156 1/4 Mk. (Gewinn 1,562 1/2 Mk.)
11. 11. Klasse: 11 Gewinners mit 78 1/8 Mk. (Gewinn 987 1/2 Mk.)
12. 12. Klasse: 12 Gewinners mit 39 1/4 Mk. (Gewinn 472 1/2 Mk.)
13. 13. Klasse: 13 Gewinners mit 19 1/8 Mk. (Gewinn 246 1/4 Mk.)
14. 14. Klasse: 14 Gewinners mit 9 3/4 Mk. (Gewinn 123 1/2 Mk.)
15. 15. Klasse: 15 Gewinners mit 4 3/4 Mk. (Gewinn 51 1/2 Mk.)
16. 16. Klasse: 16 Gewinners mit 2 1/4 Mk. (Gewinn 25 1/2 Mk.)
17. 17. Klasse: 17 Gewinners mit 1 1/4 Mk. (Gewinn 12 1/2 Mk.)
18. 18. Klasse: 18 Gewinners mit 3/4 Mk. (Gewinn 6 1/4 Mk.)
19. 19. Klasse: 19 Gewinners mit 1/2 Mk. (Gewinn 4 1/2 Mk.)
20. 20. Klasse: 20 Gewinners mit 1/4 Mk. (Gewinn 2 1/4 Mk.)

Landbutter
a Pf. 1,20 Mk. empfiehlt
C. E. Mahmann.
Sie sind entzückt
von der tatsächlich unvergleich-
lichen Wirkung, dem zarten,
samtweichen, reinen, blendend
weissen Teint und Gesichtsfarbe,
welche die Anwendung der **Original**
Lippenmilch - Seife,
Stern des Südens, Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz,
von Bergmann & Co., Berlin,
v. Frkt. a. M. verursacht. Preis
p. St. 50 Pfg. bei:
R. Richter, Friseur.

Wohnungen
Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inferiere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)
27. Oktober 1902, nachmittags 3 Uhr, wurde die 4. Klasse der 207. Kgl. Preuss. Lotterie gezogen. Die Gewinner sind:

1. 1. Klasse: 1 Gewinners mit 100,000 Mk. (Gewinn 100,000 Mk.)
2. 2. Klasse: 2 Gewinners mit 50,000 Mk. (Gewinn 100,000 Mk.)
3. 3. Klasse: 3 Gewinners mit 25,000 Mk. (Gewinn 75,000 Mk.)
4. 4. Klasse: 4 Gewinners mit 10,000 Mk. (Gewinn 40,000 Mk.)
5. 5. Klasse: 5 Gewinners mit 5,000 Mk. (Gewinn 25,000 Mk.)
6. 6. Klasse: 6 Gewinners mit 2,500 Mk. (Gewinn 15,000 Mk.)
7. 7. Klasse: 7 Gewinners mit 1,250 Mk. (Gewinn 8,750 Mk.)
8. 8. Klasse: 8 Gewinners mit 625 Mk. (Gewinn 5,000 Mk.)
9. 9. Klasse: 9 Gewinners mit 312 1/2 Mk. (Gewinn 2,812 1/2 Mk.)
10. 10. Klasse: 10 Gewinners mit 156 1/4 Mk. (Gewinn 1,562 1/2 Mk.)
11. 11. Klasse: 11 Gewinners mit 78 1/8 Mk. (Gewinn 987 1/2 Mk.)
12. 12. Klasse: 12 Gewinners mit 39 1/4 Mk. (Gewinn 472 1/2 Mk.)
13. 13. Klasse: 13 Gewinners mit 19 1/8 Mk. (Gewinn 246 1/4 Mk.)
14. 14. Klasse: 14 Gewinners mit 9 3/4 Mk. (Gewinn 123 1/2 Mk.)
15. 15. Klasse: 15 Gewinners mit 4 3/4 Mk. (Gewinn 51 1/2 Mk.)
16. 16. Klasse: 16 Gewinners mit 2 1/4 Mk. (Gewinn 25 1/2 Mk.)
17. 17. Klasse: 17 Gewinners mit 1 1/4 Mk. (Gewinn 12 1/2 Mk.)
18. 18. Klasse: 18 Gewinners mit 3/4 Mk. (Gewinn 6 1/4 Mk.)
19. 19. Klasse: 19 Gewinners mit 1/2 Mk. (Gewinn 4 1/2 Mk.)
20. 20. Klasse: 20 Gewinners mit 1/4 Mk. (Gewinn 2 1/4 Mk.)

Wohnung
von 4 Räumen mit Zubehör an
ruhige Meierei sofort oder später
zu vermieten. Nachfragen bei:
S. Gronemeyer, Radewigerstr. 33.
In meinem Hause, Eberdiffer-
straße ist eine kleine, bessere
Manfardenwohnung
an einzelne Dame (evtl. zwei
Damen) zum 1. Januar 1903 billig
zu vermieten.
S. Wermann.

So
wirkt das beliebte
Schweine-
MASTPULVER
aus der Drogerie:
Karl Meves,
Adler-Drogerie.

Das am Neustädter Kirchplatz
gelegene Gebäude des frü-
heren Herforder Leinen-
Vereins enthält nach dem
nahezu fertigen Umbau 2
größere, 2 mittlere und 1 kleine
Wohnung.
Das ganze Haus, welches
sich auch in seiner Gesamtheit
für den Pensionatsbetrieb vorzüg-
lich eignet, soll an einen
Mieter mit dem Recht der
Hintervermietung abgegeben
werden.
Andererseits kann das-
selbe auch bei geringer An-
zahlung käuflich erworben
werden.
Nähere Auskunft erteilt
Carl Strela, Ahmserstr.

Landbutter
a Pf. 1,20 Mk. empfiehlt
C. E. Mahmann.
Sie sind entzückt
von der tatsächlich unvergleich-
lichen Wirkung, dem zarten,
samtweichen, reinen, blendend
weissen Teint und Gesichtsfarbe,
welche die Anwendung der **Original**
Lippenmilch - Seife,
Stern des Südens, Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz,
von Bergmann & Co., Berlin,
v. Frkt. a. M. verursacht. Preis
p. St. 50 Pfg. bei:
R. Richter, Friseur.

Stellungen
(Stellungs-Gesuche und Angebote
inferiert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Selbständig arbeitende
Monteure
für Licht- und Kraftanlagen ge-
sucht 587f
Herforder Electricitätswerke,
Bötelmann u. Kublo.
Ein Bäckergehilfe
gesucht. 626f
S. Wehmeier Ww.,
Ruhdort.
Bonbonkocher,
erf. Kraft, für Dampf-Baum ver-
1. Januar gesucht, der in Roxy,
Altasbonchen etc. eine tadellose,
haltbare Ware liefert, sowie das
Verfahren zu kochen hat, weil der
Chef stets auf Reisen. Angenehme,
lohnende, selbständige Stellung.
Offerten mit G.-B.-Ansprüchen
und Angabe bisheriger Tätigkeits-
an Gerh. Kamp W. Sohn,
Krefeld. 608f

Konzerthaus
Jägerhof,
Rennstraße 23.
Täglich Auftreten des **Kölner**
Varieteen-Ensembles
2 Damen. 3 Herren.
Jeden Abend zum Schluss eine
neue Posse.
Anfang 8 Uhr abends. 7 1/2
Sonntags von 11 1/2 bis 1 Uhr:
Matinee
und von 4 Uhr nachmittags:
Konzert.

Berein der Feldmarken
Herfords und Stiftsberg.
Wählerversammlung
der III. Abteilung
Freitag, den 31. Oktober,
abends 7 Uhr
im ebang. Vereinsbau, wo die
Bewohner der Feldm. u. Stifts-
berg freien Zutritt haben.
Tages-Ordnung:
1. Aufstellung der Stabsverord-
nungsanträge.
2. Festsetzung auf billige Kohlen.
3. Aufnahme neuer Mitglieder
und Hebung der Beiträge.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand. 635f

30 tote
Ratten
Mit der Wirkung des Mittels „Es
hat geschmuggelt“ bin ich sehr zufrieden,
da bei mir in kurzer Zeit gegen 30
Ratten tot gegangen sind. Darum
ich mir noch 3 Pakete (A. 1. 2. 3.) zu
schicken, für mich und zwei Kollegen. Den
Betrag von 3 Pf. sende Ihnen heute
per Postanweisung. Achtungsvoll
Herm. Hauptner, Oberdillweier.
M. B. D., 24. 3. 02.

Landbutter
a Pf. 1,20 Mk. empfiehlt
C. E. Mahmann.
Sie sind entzückt
von der tatsächlich unvergleich-
lichen Wirkung, dem zarten,
samtweichen, reinen, blendend
weissen Teint und Gesichtsfarbe,
welche die Anwendung der **Original**
Lippenmilch - Seife,
Stern des Südens, Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz,
von Bergmann & Co., Berlin,
v. Frkt. a. M. verursacht. Preis
p. St. 50 Pfg. bei:
R. Richter, Friseur.

Besondere Leistungs-
fähigkeit durch den
gemeinschaftlichen
Einkauf
der 36 Alsberg'schen
Geschäfte.

Dieselben befinden
sich in:

Aachen
Barmen
Bielefeld
Bochum
Braunschweig
Cassel
Dortmund
Duisburg
Elberfeld
Essen
Gotha
Hagen i. W.
Hamm i. W.
Hamburg

Erstklassiges Etablissement

für
**Manufaktur-, Modewaren,
Damen-Konfektion,
Herren-Konfektion,
Putz- und Kurzwaren.**



**Große
Spezial-Abteilung**
für
**Möbel- und Wohnungs-
Einrichtungen.**

Warenhaus S. Alsberg & Co.

Bielefeld

Am Niedernthor.

Am Niedernthor.



Wichtig für Schreibmaschinen-Interessenten.

Warum

finden Sie gerade bei mir die beste Gelegenheit zur Anschaffung einer nach jeder Rich-
tung hin wirklich erstklassigen und Ihren speziellen Wünschen entsprechende Schreib-
maschine?

Weil

1. von mir nicht nur ein einzelnes, sondern jedes gewünschte System unter weitgehender Garantie geliefert wird.
2. jeder Interessent durch Besichtigung meiner eigenen, bei mir im Gebrauch befindlichen, 10 verschiedenen Schreibmaschinen sich selbst ein klares Urteil über die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Systeme bilden kann.
3. meine vieljährige Praxis mir ein fachmännisches Urteil gestattet und ich meinen Abnehmern nur solche Maschinen empfehle, von deren Vorzüglichkeit ich vollkommen überzeugt bin.
4. gebrauchte Schreibmaschinen auf Wunsch mit in Zahlung genommen werden.
5. alle von mir gekauften Maschinen von Zeit zu Zeit vollkommen gratis auf guten Gang geprüft und Störungen dadurch vermieden werden.
6. das Bedienungspersonal mit der Handhabung der Maschine vollkommen vertraut gemacht und eventuell auch in Stenographie kostenlos ausgebildet wird.
7. durch mein Institut stets Stenographen und Maschinenschreiber nachgewiesen werden, durch deren Engagement eine sichere Gewähr für sachgemäße Behandlung und daher stets guten Gang der Maschine geboten ist.
8. jede Maschine kostenlos vorgeführt und einige Zeit ohne Kaufverpflichtung zur Probe überlassen wird.

Folglich

biete ich den Käufern so vielerlei Vorteile, wie sie in größerer Mannigfaltigkeit von
keiner Konkurrenz geboten werden können. Sie finden daher bei mir tatsächlich
die günstigste Einkaufsquelle für Schreibmaschinen sowohl, als auch für sämtliche Zu-
behörteile, die ich nur in selbsterprobten, vorzüglichen Qualitäten in den Handel bringe.

Franz Kohlhasse

vereideter Bücherrevisor und Handelslehrer, Bielefeld, Arndtstrasse 11 a,
Ecke Goldbach.

Iserlohn

Landau

Linden, Hannover

Lüdenscheid

Mühlhausen i. E.

Mühlheim a. Ruhr

Mühlheim a. Rhein

Neunkirchen

Neuss

Oberhausen

Oldenburg

Pirmasens

Recklinghausen

Remscheid

Ruhrort

Siegburg

Siegen

Solingen

St. Johann

Velbert

Wattenscheid

Witten

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meiner lieben Frau
und unserer guten Mutter

Louise Heusinger von Waldegge

bewiesene, liebevolle Teilnahme, sowie für die vielen
Kranzspenden, insbesondere Herren Pastor Wöhrmann
und Plath für die trostreichen Worte am Sarge,
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Herford, den 27. Oktober 1902. 627k

**Werner Heusinger von Waldegge
und Kinder.**

Evangelischer Bund.

Mittwoch, den 29. Oktober 1902, abends 8 1/4 Uhr
evangelischen Vereinsräume:

Familienabend.

Ausprachen: Fräulein Müffelmann: Reiseerinnerungen
aus Böhmen. P. Ringenbach aus Braunau in Böhmen: Bei
und Wachsen einer evangelischen Gemeinde in Böhmen.
Träger des gemischten Chores und Posannenchores des ev-
angelischen Männervereins.

Eintritt für Mitglieder frei, für Mitglieder des Män-
nervereins 10 Pfg., sonst 20 Pfg.

Alle unsere evangelischen Mitbürger, besonders die Mitgl-
der beiden Vereine, sind hiermit herzlich eingeladen.

629f

Der Vorstand

Henkel's Bleich-Goda

bestes und billigstes Waschpulver.

Nur in Packeten.

In allen Drogen-, Kolonialwaren-
und Seifengeschäften erhältlich.

Eilt. Kartoffeln. Eilt.

Wer noch von den prima
Magnum bonum a Ctr. 2,50 Mk.
Kaiserkartoffeln a „ 2,20 „
Dieselbe (unsortiert) a „ 1,90 „
zu vortheilhaften billigen Preisen zu haben wünscht, wolle sich
bestell-n. Bestellungen nehmen entgegen:

W. Frewert, Freiheitstraße 5.
Heinr. Ruben, Sämelingerstraße
N.B. Die bereits bestellten Kartoffeln werden in den näch-
sten Tagen sämtlich geliefert.

Dr. med. Grosskopf's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetisch
Kurort
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medicinal-
-römisch-trübe Bäder, Dampfbäder, Massage, Inhalatorium, Prosp. kost.

Journal-Reservat

Betrifft jederzeit.

Adolf Pottkamp,
Buchhandlung,
Rübnerstraße. Fernruf 74.

Woher kommen die Krankheiten?

Kopfschmerzen, Kopfschmerzen, Andrang des Blutes zum Kopfe, Gicht, Rheumatismus,
N. Sch. ag. Geschwüre, Flechten, Influenza, Hämorrhoidal-leiden, Appetitlosigkeit, Erkältu-
ngen, Seiserkeit, Brustbeschwerden, Halsleiden, Wunden, Verstopfung, Aufstoßen, S-
brennen, Uebelkeit, Blähungen, Schlaflosigkeit, Entkräftung, offene Wunden, Kran-
kergerkrankheiten etc. etc. größtenteils

von den Unreinigkeiten des Blutes.

Wie reinigt man am schnellsten, billigsten und gründlichsten das Blut
durch den echten

Laamann'schen Teutoburger-Waldthee.

Teutoburger Waldthee besteht aus 23 der besten heilkräftigsten Kräutern und Thees-
reint das Blut ohne den Körper anzugreifen. Die Abführung wird eine gelinde
ausgeübt, weder Darm noch Magen an.

Teutoburger Waldthee ist ein Universalheilmittel für Erwachsene und Kinder.
Teutoburger Waldthee ist zu haben in Packeten à Mk. 1,00 und Probepackungen à 50 P.
in den meisten Apotheken und Drogerien. Zu einer rationellen Kur 5 Packete à Mk. 1,
welche für 4,75 abgegeben werden.

Wo unser Teutoburger Waldthee nicht zu haben ist, teilen wir die Niederlagen mit
Vor Nachschauen wird gewarnt.

Teutoburger Waldthee ist nur echt mit unserer vollständigen Firma **Gustav Laamann, Herford, Theefabrik**
Laamann's Präparate erglänzen in Paris die goldene Medaille.
In Bielefeld Niederlage in der Rothen Kreuzapotheke, Saderbaum.

Echter
Medicinal-
KINDER-
LEBERTHAN
von sehr mildem
Geschmack
Karl Meves,
Adler-Drogerie.

Obstbäume zur Herbstpflanzung.
Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirsch- und Pfirsichbän-
ne 400 Johannis- und Stachelbeerbän-
ne und Kirschen, ferner sehr starke, achtjährige
Bäume, welche wegen zu enger Pflanzung herausgenommen
müssen, sehr billig zu haben in der
Plantage am Langenberg.
618f (Auskunft Mittwoch und Sonnabend von 4 Uhr)

Gelegenheitskauf!
Doppelter Lichtbilderapparat
mit sämtl. Zubehör und ca. 100
Bildern billig zu verkaufen. Der-
selbe eignet sich für größere Vor-
stellungen. Auch für Vereine oder
Volksunterhaltungen sehr passend.
399f Stadewigerstr. 9.

7500 Mark

auf 1. und sichere Hypothek
1. April d. J. zu verleihen
prompter Rinszahlung in
Zett. keine Pfändung.
fragen in der Exp. d. Sta-
Nr. 244.